



(c) 2009 Overdue Media LLC, used with permission

VorgeMERKT

Können Sie mir ein Buch empfehlen?

Das ist natürlich die Frage, der sich die Kolleginnen und Kollegen insbesondere in Öffentlichen Bibliotheken im Tagesgeschäft stellen, und ich finde, die sie auch immer wieder professionell und mit Bravour lösen. Dies soll nicht bedeuten, dass in den Wissenschaftlichen Bibliotheken dem Beratungsdienst weniger Priorität eingeräumt wird. Die Fragen nach einem guten Roman sind dort jedoch seltener. Je überschaubarer eine Kommune ist und je besser die Leute aus der Bibliothek auch bekannt sind, umso mehr häufen sich diese Fragen auch beim Kauf von laktosefreiem Joghurt im Discounter, sonntags in der Warteschlange beim Bäcker oder mitunter auch nachts zwischen Planters Punch und Zombie.

Ich finde, dass dieser Anspruch der Bevölkerung an das Bibliothekspersonal nicht ohne Klischees einhergeht. Nach einem möglichen Ausgang eines Fußballspiels zwischen dem 1. FC Köln und Fortuna Düsseldorf oder den nächsten Lottozahlen werde ich nur sehr selten gefragt. Ganz ehrlich wäre ich beim Fußballspiel auch nicht neutral und würde immer einen Sieg der geißbockliebenden

Rheinländer herbeiwünschen. Werden eigentlich Ärzte, Rechtsanwälte und Priester auch immer auf ganz bestimmte Facetten ihrer Arbeit reduziert?

Möchte ich wirklich von einem Schönheitschirurgen erfahren, dass im Laserlicht der Disco die Form meiner Nase nicht gut überkommt. Im Bus möchte ich auch keine Advokatentipps bekommen, ob ich meine Nachbarn entweder wegen des ständigen Kindergeschreis oder wegen der zwanzig Alligatoren im Garten vor den Kadi zerren möchte. Und wenn ein Priester auf der Parkbank neben mir Platz nimmt, lege ich auch nicht sofort eine Beichte ab.

Wie aber verhalte ich mich nun, wenn mir auf der Arbeit die Frage nach einem guten Roman gestellt wird? Selbstverständlich ganz professionell.

Da befand ich mich jüngst in einem Beratungsgespräch mit einer Leserin, unseren Sachbuchbestand Psychologie und Medizin betreffend. Irgendwie wollte aber ihr zwanzigjähriger Sohn sich auch an dem Gespräch beteiligen – wobei ich auch schon ein wenig den

Eindruck hatte, er wolle meine Fachkompetenz testen – und stellte mir die Frage nach dem ultimativen Buchtipp. Damit hatte ich jetzt nicht gerechnet. Um eine leichte Unsicherheit zu verbergen, habe ich ihm erst einmal geantwortet, dass die Zeiten eigentlich vorbei wären, in denen Menschen nur drei Bücher besäßen: die Bibel, ein Sparbuch und das örtliche Telefonbuch.

Das Eis war gebrochen, jetzt konnte ich mit einer richtigen Antwort glänzen. Mein persönlicher Favorit ist und bleibt »Der Name der Rose«. Selbstverständlich weiß ich darum, dass nach dem Erscheinen des Buches sehr viele Menschen das Buch als Krimi gekauft und gelesen haben, dabei allerdings die Genialität des Werkes von Umberto Eco nicht erkannt

Die Zeiten sind eigentlich vorbei, in denen Menschen nur drei Bücher besitzen: die Bibel, ein Sparbuch und das örtliche Telefonbuch.

haben. Allein schon die Namensgebung der Protagonisten William von Baskerville und Adson von Melk könnte hier Seiten füllen. »Der Name der Rose« ist ein Stück Religionsgeschichte,

Kunstgeschichte und Philosophie, und bleibt in der Kombination von Kriminalfall und dem geistesgeschichtlichen Hintergrund ein Geniestreich Umberto Ecos. Es bleibt weiterhin mein persönlicher Favorit, dem jedoch Jahre später »Der Drachenläufer« von Khaled Hosseini ein wenig Konkurrenz gemacht hat.

Frank Merken,
Stadtbücherei Andernach